

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Wierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzzeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 20.

Freitag, den 1. Mai

1868.

Tagesgeschichte.

Dresden. Die Zweite Kammer hat auf den Antrag des Abg. Mammen 20 Millionen zur Verwendung für die beschlossenen Staats-eisenbahnen bewilligt, welche durch eine vierprocentige Anleihe aufgebracht werden sollen.

Der nach seinem Attentate auf den Kronprinz von Sachsen sofort in das Stadtfrankenhaus gebrachte v. Wittern befindet sich immer noch daselbst, verräth aber keine einer besondern Aussicht bedürfende Geistesstörung und ist sich seiner That bewußt.

Das „Dr. J.“ berichtet: Der Markthelfer Hädel von Dresden, welcher seit Kurzem unter Mitnahme einer bedeutenden, seinem Dienstherrn entwendeten Summe Geldes flüchtig geworden ist und deshalb hiesig verfolgt wird, ist in Bremen aufgegriffen worden und hat man bei demselben auch den größern Theil des entwendeten Geldes vorgefunden. Der Dorfzeitung zufolge betrug die betreffende Summe 1500 Thlr. und eine Albertsbahnactie.

In den letztverflossenen Tagen gab es in Leipzig ein über alle Maßen reges Leben auf den Bahnhöfen der dort mündenden fünf Eisenbahnen. Die 271 Droschken, welche Leipzig aufzustellen hat, reichten oft nicht aus, namentlich wenn zwei Züge zu gleicher Zeit auf den verschiedenen Bahnen eintrafen. Der erheblich vermehrte Verkehr bewirkte sogar, daß die Züge die richtige Ankunftszeit nicht einhalten konnten. An einem einzigen Tage langten circa 12,000 Personen an.

Auf dem Bahnhof in Döbeln wurde am 26. d. M. Abends einem Herrn Julius Bierast eine Geldtasche mit ca. 4000 Thalern meist in Wechseln auf Leipziger Bankhäuser gestohlen.

Am 19. April Abends in der zehnten Stunde versuchte der 25 Jahr alte ledige Gutsbesitzer Bohne in Wickershain die beim dasigen Gutsbesitzer Trentmann dienende Wilhelmine Hermann, gebürtig aus Nauenhain, in einem Teiche zu ertränken. Bohne hatte die von ihm schwangere Hermann zu einem Spaziergange aufgefordert und dieselbe dann zu einem bei Wickershain befindlichen Teiche geleitet, in welchen er dieselbe kopfüber stürzte. Die Hermann versuchte sich zu retten, doch jedesmal, wenn sie das Ufer erreicht hatte, stieß Bohne dieselbe mit den Füßen wieder zurück, und nur durch ihr fortgesetztes Geschrei wurde Bohne endlich von seinem scheußlichen Vorhaben abzuweichen genöthigt und sie dadurch gerettet. Bohne ist am 21. dem Gerichtsam Weithain überliefert worden.

Die turkeßischen Thalerscheine werden am 1. Jan. 1869 unültig.

Der König von Preußen hat das Zollparlament im weißen Saale seines Residenzschlosses eröffnet. In seiner Rede kündigte er die gemeinsame Besteuerung des Tabaks an und sprach Hoffnung auf Erhaltung des Friedens durch vereinte deutsche Kraft aus.

Man muß es den Norddeutschen lassen, daß sie sich den Süddeutschen Brüdern immer mehr nähern. Die Berliner haben am 2ten Osterfeiertage auf dem Bock 311 Eimer des edelsten Gerstensaftes vertilgt, am folgenden Tage brachten sie's zu nahezu 400 Eimern. Auch im bösen Bruderkriege von 1866 konnte der unbefangene Beobachter in manchem Städtlein nicht sagen, ob die Preußen oder Bayern den größern Durst entwickelten. So hören doch wenigstens die deutschen Biersticheleien auf.

Die Befestigungsarbeiten an der Nordseeküste sollen im Verlauf dieses Sommers so weit irgend möglich gefördert werden, und um die Mittel dazu flüssig zu machen, werden die für dieses Jahr in Stettin, Koblenz und noch mehreren andern festen Plätzen projectirten größeren Festungsbauten entweder vorläufig ganz abgesetzt oder doch auf das unbedingt Nothwendige beschränkt werden. Die Nord-

seeküste erscheint allerdings als die Achillesferse des norddeutschen Staatskörpers und ihre Sicherung muß demzufolge als eine der nächst nothwendigen Aufgaben betrachtet werden. Es würde diese Küste für den Fall des Eintritts kriegerischer Ereignisse zu ihrer Sicherung aber zugleich sehr bedeutende militärische Kräfte in Anspruch nehmen und in noch erhöhtem Maße gilt dies von den Elbherzogthümern, wo die Befestigungen von Düppel und Alsen allein eine Garnison von mindestens 24 Bataillonen beanspruchen. — Diese Befestigungsarbeiten fördern indeß die Neigung zum Frieden nicht, die jetzt glücklicher Weise einmal entschiedener aufzutreten scheint, weil mit dem einzig ersprießlichen Mittel: — der Entwaffnung. „Wolffs Tel.-Bür.“ brachte zunächst diese Kunde und bestätigte sie unterm 24. April als aus zuverlässiger Quelle. — Dem widersprach am 25. zwar die „Krztg.“, indem sie alle Gerüchte über bevorstehende Entlassung von Mannschaften für falsch erklärte. Dagegen bringt aber am 26. das „Militärwochenbl.“ eine Nachricht, aus der hervorgeht, daß die „Kreuzzeitung“ vorher nicht gehörig unterrichtet gewesen ist. Das „Militärwochenbl.“ ist jedenfalls eine vollkommen zuverlässige Quelle und sie bestätigt heute, daß bereits am 1. Mai Reductionen in der Friedenspräsenzstärke der Armee eintreten werden, welche, wenn schon nicht tief eingreifend, immerhin documentiren, daß die maßgebenden Kreise die politische Situation als durchaus friedlich betrachten.

Zu dem Besten und Wichtigsten, was neuerdings geschaffen worden, gehören die Verträge des norddeutschen Bundes mit Nordamerika. Haben und drüben wurden diese Verträge mit größter Gunst aufgenommen, sie räumen dem lebhaften, freundlichen Verkehr viele Hindernisse aus dem Wege und bilden ein Band friedlicher und energischer Gemeinsamkeit unter Deutschen und Amerikanern. Schon jetzt fürchtet Napoleon, daß die Amerikaner in einem großen Kriege Bundesgenossen Deutschlands sein werden, und diese Beforgniß ist nicht das letzte Bedenken, das ihm die Entscheidung schwer macht.

Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie sind untröstlich. Ihr Sohn hat den ersten selbstständigen Probeausflug in die Provinz unternommen und ist beim Volke durchgefallen. In Cherbourg wurde der junge Prinz lau, in Vrest eiskalt aufgenommen und kehrte sofort nach Paris zurück. Der junge Prinz soll gutmüthig, aber phlegmatisch und ohne Geist sein, es fehlt ihm der französische Character, er läßt die Leute kalt.

In London sind zwei wichtige telegraphische Nachrichten eingetroffen: 1) vom Kriegsschauplatz in Abyssynien: Magdala ist von den Engländern genommen, alle christlichen Gefangenen sind befreit, König Theodor ist getödtet. 2) In Sidnei in Australien wurde Prinz Alfred von einem irischen Fenier O'Farrel in den Rücken geschossen. Der Thäter ist verhaftet und geständig, die Kugel herausgezogen und der Zustand des Prinzen bis jetzt unbedenklich.

Der Feldzug der Engländer in Abyssynien ist vorstehenden telegraphischen Nachrichten zufolge mit einem raschen unerwarteten Erfolge gekrönt worden, der der dabei entwickelten Energie des dort befehligen General Sir Robert Napier alle Ehre macht. So weit die Depeschen vorliegen, lassen sie erkennen, daß am 13. April in der Nähe Magdala's eine Schlacht geschlagen wurde, die mit einer entschiedenen Niederlage König Theodors endete, während die Engländer nur geringe Verluste dabei erlitten haben wollen. Weiterhin ist aber noch nicht recht klar, ob Theodor in Folge dessen freiwillig die Gefangenen zurückließ, ehe er selbst nach Magdala flüchtete, oder ob er gezwungen war, sie im Stiche zu lassen, es lauten hierüber die Depeschen abweichend. Nach der Schlacht bei Magdala erstürmte Sir Robert Napier die Festung am andern Tage, wobei nach der einen Meldung Theodor im Gefecht gefallen ist, während

dem Specialcorrespondenten der „Times“ zufolge er sich selbst durch einen Pistolenschuß getödtet hat.

Der Proceß Ebergenyi

wird seit dem 22. April vor dem Landesgericht in Wien öffentlich verhandelt, er bietet ein schauerliches Gemälde menschlicher Leidenschaft und Verworfenheit. Es handelt sich um einen Mordmord an der Gräfin Mathilde Chorinsky und angeklagt desselben ist Julie v. Ebergenyi, die Geliebte des Mannes der Ermordeten, des Grafen Gustav Chorinsky. Folgendes sind die Thatfachen. Seit dem Sommer 1866 lebte die Gräfin Chorinsky unter dem Namen einer Baronin Ledäke zurückgezogen in München. Sie war eine Schauspielerin und hieß Ruess, hatte 1858 den Grafen, den Sohn des Stadthalters, in Brünn kennen gelernt und verheirathete sich 1860 mit ihm in Italien, wo er in päpstlichen Diensten stand. Die Ehe war eine unglückliche, der Graf war ein Abenteurer und bodenlos leichtsinnig und verdorben, er muthete ihr zu von ihren Reizen zu leben. Nach bösen Jahren und Irrfahrten trat der Graf durch des Kaisers Gnade in das österreichische Heer (1864) in Schleswig und die Gräfin fand in der Familie ihres Schwiegervaters, des Statthalters Chorinsky in Wien, Aufnahme. Sie verließ dieses Haus unter Zustimmung der Familie, als ihr Gemahl verwundet aus dem Kriege zurückkehrte; sie konnte mit ihm nicht unter einem Dache leben. In München lebte sie von den Zinsen der Heirathscantion. Am 23. Nov. wurde sie in ihrer Wohnung todt gefunden, sie war vergiftet worden, entweder durch Blausäure oder Cyanalkali. Der Verdacht lenkte sich sofort auf eine Dame, welche sie unter dem Namen einer Baronin du Bay am 21. Nov. nachm. besucht, mit ihr Thee getrunken hatte und seitdem verschwunden war. Telegraphisch benachrichtigt stellte sich Statthalter Chorinsky mit seinem Sohne Gustav in München ein, der Sohn wurde schnell verdächtig, verhaftet und untersucht. Man fand bei ihm 4 Photographien der angeblichen Baronin du Bay und erfuhr von ihm, daß die Bilder seine Geliebte, Julie v. Ebergenyi in Wien, darstellten. Diese wurde sofort in Wien verhaftet. Sie ist eine Ungarin, etwa 26 Jahr alt, m. hr. auffallend als schön. Seit einem Jahre lebte sie in Wien auf eigne Faust, liebedürftig, sittenlos, frech. Graf Chorinsky lernte sie kennen, verliebte sich und verlobte sich mit ihr, sie führte seinen Namen. Das Hinderniß einer Heirath war die Gräfin in München, eine Scheidung hätte nicht geholfen; denn beide Gatten waren katholisch. Man verabredete die Beseitigung der Gräfin. Julie v. Ebergenyi reiste am 19. Nov. v. J. nach München, führte sich bei ihrem Dpfer als Baronin du Bay ein und wurde freundlich aufgenommen; vorher hatte sie sich auf listige Weise Gift aller Art, Arsenik, Blausäure und Cyanalkali, verschafft und brachte das letztere der Gräfin im Thee bei. Das Gift wirkte sofort tödtlich, die Mörderin raffte die Theekanne und Tassen, mehre Schmuckfachen und Papiere zusammen und entfloh nach Wien. Man fand alles bei ihr, auch verrätherische Briefe des Grafen Gustav. In diesen nach München gerichteten Briefen spricht sich seine ver-

brecherische Leidenschaft, seine Frivolität und Gemeinheit, seine Angst und alles aus; er beschwört sie, die Pulver nicht zu verwechseln, nennt seine Frau ein Comödiantenaas und eine Canaille und schreibt, „laß Dich nicht zu weit ein, daß man Dich nicht ertappen kann.“ In der Voruntersuchung hatte Julie v. Ebergenyi nach anfänglichem Lügner wichtige Geständnisse gemacht, sie erzählte ausführlich die Einzelheiten des Mordes. In der öffentlichen Hauptverhandlung ist sie oftmals unter der Wucht der Zeugnisse und Beweise gegen sie zusammengebrochen, sie hat ihre Geständnisse zurückgenommen, widerspricht sich fortwährend, behauptet, sich nicht erinnern zu können und ruft im Gedränge aus: „Ich habe es nicht gethan, das war die Horvath, die Horvath!“ — Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte Tod durch Strang, der Gerichtshof verurtheilte sie zu 20-jährigem Kerker mit wöchentlicher Einzelhaft jährlich, Verlust des Adels und in die Proceßkosten.

Graf Gustav Chorinsky wird in München vor dem Schwurgerichte sein Urtheil empfangen. Nach den ersten Verhören erklärte er dem Richter, er werde alles sagen, was er wisse, man solle ihm nur eine Woche Zeit zur Sammlung geben. Diese Frist benutzte er, um seinen Vater, den Stadthalter in Wien, zu beschwören, daß er den Kaiser um Niederschlagung des Proceßes angehe. Der Vater verweigerte die Bitte. Graf Gustav war seiner verbrecherischen Geliebten würdig, ein Abenteurer, ohne alle Grundfäße, ein vollendeter Wüstling, ungebildet und bodenlos gemein und heuchlerisch. Das treueste Spiegelbild seiner verdorbenen Natur sind seine Briefe an Julie v. Ebergenyi, namentlich die nach München, wo seine Geliebte den mit ihm verabredeten Mord ins Werk setzte; diese Briefe sind von der niedrigsten Sinnlichkeit eingegeben, frivol und roh zugleich. — Der Staatsanwalt bezeichnete in seiner Anklage die Ebergenyi als die Verfährte, Chorinsky als den Verfährer zum Morde; er erinnerte an den Brief des Grafen, worin er seine Geliebte zur schonungslosen Ermordung der Gräfin aufforderte. — Der Proceß enthüllt ein Bordell und eine Mördergrube. Es sind Wiener Zeitungen, welche behaupten, der Proceß sei kein Einzelbild, sondern ein aus der Gesellschaft entnommenes farbenreiches Characterbild. „Wir gewinnen den Eindruck, daß viele der geschilderten Verhältnisse zu den alltäglichen gehören und daß es nur die äußerste Ausschreitung, der Mord ist, der durch die Gewalt der öffentlichen Macht und der Geseze verhindert wird, daß aber alle andern Verhältnisse Strafe auf Strafe ab zu finden sind. Nicht wenige Personen jeden Standes, die in diesen Proceß hineinragen, sind von bedenklicher sittlicher Fäulniß angegriffen.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Jubilate

predigt Vormittags
Nachmittags

Herr Pastor Schmidt,
Herr Diac. Hochmuth.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

Den 7. Mai 1868

das dem Handarbeiter Ernst Samuel Simon in Münzig zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 12 des Brand-Cat. und Nr. 10 des Grund- und Hypothekenbuches für Münzig, welches am 27. Februar 1868 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 341 Thaler — — — gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 3. März 1868.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Das 7. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1868 — letzte Absendung am 18. April d. J. enthält:

- No. 47. Gesetz, die Publication der Kirchenvorstands- und Synodalordnung, sowie die Vertretung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden betreffend; vom 30. März 1868.
- No. 48. Kirchenvorstands- und Synodalordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des Königreichs Sachsen; vom 30. März 1868.
- No. 49. Verordnung, die Einsetzung der Kirchenvorstände, sowie die Einrichtung und Abnahme der Kirchrechnungen betreffend; vom 30. März 1866.
- No. 50. Decret wegen Genehmigung einer Anleihe des Actienvereins für Gasbeleuchtung der Stadt Crimmitschau; vom 11. September 1867.
- No. 51. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vorschuß- und Discontovereins zu Hartmannsdorf; vom 18. März 1868.
- No. 52. Decret wegen Bestätigung der revidirten Statuten der Begräbniß-Unterstützungscasse der Schneiderinnung zu Großenhain; vom 28. März 1868.
- No. 53. Decret wegen Bestätigung der Brauordnung der Brauergesellschaft zu Vollenstein; vom 28. März 1868.
- No. 54. Bekanntmachung, die Servisclasse der Stadt Pulsnitz betreffend; vom 30. März 1868.
- No. 55. Verordnung, Maßregeln wegen der Kinderpest betreffend; vom 1. April 1868.
- No. 56. Verordnung, die Desinfection der zu Viehtransporten benutzten Eisenbahnwagen betreffend; vom 3. April 1868.
- No. 57. Decret wegen Bestätigung des Sparvereins für Confirmanden in Chemnitz und Schloß Chemnitz; vom 27. März 1868.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in der Rathsexpedition zu Wilsdruff aus.
Wilsdruff, am 25. April 1868.

Der Stadtrath.
Archschmar.

Holzauktion.

Gasthose zu Spechtshausen

Spechtshausener Revier

den 11. Mai 1868

von früh 9 Uhr an

23 birchene Stämme, von 4 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Zoll Mittenstärke,
531 weiche = = 4 $\frac{1}{2}$ = 16 $\frac{1}{2}$ = = = =
75 buchene, eichene, eschene, weißbuchene, birchene und aspene Klöße, von 4 bis 15 Zoll
oberer Stärke und 4 bis 10 Ellen lang,
206 weiche Klöße, von 8 bis 16 Zoll oberer Stärke und 6 bis 8 Ellen lang,
39 = Röhren, = 5 = 9 = = = 6 Ellen lang,
— Schoß 41 Stück birchene Stangen, 5 und 6 Zoll stark,
68 = 36 = weiche = 1 bis 6 = = =
13 $\frac{3}{4}$ Rftr. $\frac{3}{4}$ ell. und $\frac{3}{4}$ ellige buchene Rufscheite,
8 $\frac{1}{2}$ = $\frac{3}{4}$ = = $\frac{3}{4}$ = eichene = = =
1 $\frac{1}{2}$ = = $\frac{3}{4}$ = weiche = = =

von Nachmittags 2 Uhr an

ebendasselbst,
59 $\frac{3}{4}$ Rftr. $\frac{3}{4}$ ellige buchene Brennscheite,
13 $\frac{3}{4}$ = $\frac{3}{4}$ = eichene = = = =
4 $\frac{1}{2}$ = $\frac{3}{4}$ = birchene, erlene und aspene Brennscheite,
383 $\frac{3}{4}$ = $\frac{3}{4}$ = weiche Brennscheite,
4 $\frac{3}{4}$ Rftr. $\frac{3}{4}$ = birchene, erlene und aspene Rollen,
66 = $\frac{3}{4}$ = weiche Rollen,
1 $\frac{1}{2}$ Rftr. buchene,
23 $\frac{1}{4}$ = eichene, birchene, erlene und aspene, } Stöcke,
und 47 $\frac{1}{2}$ = weiche,

den 13. Mai 1868

von früh 9 Uhr an

ebendasselbst,
39 $\frac{3}{4}$ Schoß buchenes,
45 $\frac{1}{2}$ = eichenes,
11 = birkenes,
2 $\frac{1}{2}$ = erlenes,
9 = aspenes,
1049 $\frac{1}{2}$ = weiches,

Reißig, in vorgenannten Forstorten,

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung oder genügende, mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums be-
stellte Caution an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich den 8. und 9. Mai früh 8 Uhr bei der Revierver-
waltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, den 24. April 1868.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

Auktion.

Den 11. Mai 1868 von Nachmittags 1 Uhr an soll durch Unterzeichneten in dem von Herrn Dr. Schmidt verkauften
Grundstück No. 50 zu Kesselsdorf das überzählige Mobiliar, Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung meist-
bietend versteigert werden. **Fehre, Ortsrichter.**

Preussische Hagel = Versicherungs = Actien- Gesellschaft.

Grundkapital 1 Million Thaler; davon emittirt 750,000 Thaler.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals er-
hoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren constant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monats-
frist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher
sodort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Versicherungssumme betrug:

im ersten Geschäftsjahr 1865: 8,536,400 Thlr.
= zweiten = = 1866: 17,668,600 =
= dritten = = 1867: 30,071,700 =

Gleichzeitig sind wir von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber
zu erklären:

Das die Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verfloffenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme
von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt
und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigungen gewährt hat, wo keine Verpflichtung
vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grundkapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die
Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils
in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revision-Com-
mission überzeugt hat und wie solches der königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jeder-
zeit auf deren Verlangen gezeiget werden kann.



Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiekapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die dies-
jährige Campagne ein.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem
landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Wilsdruff: C. Herm. Günther.
Kesselsdorf: P. Köhler.

Grumbach: E. Rob. Vesper.
Meißen: E. F. Waldau.

Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden

befindet sich jetzt  Prager Strasse 42. 

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang und durch das Grund-Capital der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem vierzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 413,736 Versicherungen abgeschlossen und 4,814,203 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1867 betrug 46,968,664 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

In **Wilsdruff: Bruno Gerlach;** in **Dresden: G. A. Ruick, E. Luckner, Grengel & Findeisen;** in **Tharandt: H. Hahmann;** in **Nossen: Volkmar Lübeck.**

Hypotheken - Credit - Verein.

Ein solcher wird durch mich in das Leben gerufen, und es hat der hierzu gemachte Versuch einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt, was namentlich in den endlich günstiger sich gestaltenden Verhältnissen, dem Vertrauen auf Ruhe und Frieden seinen Grund hat.

Ich bin daher schon jetzt in den Stand gesetzt, die Versicherung geben zu können, daß Hypotheken-Gesuche jeder Art, dafern solche meiner langjährigen Erfahrung gemäß gut und sicher sind, in meinem Geschäft, welches durch Association und Commanditen weit ausgebreitet und vertreten ist, in den meisten Fällen zur Ausführung gebracht werden.

Wie von jeher übernehme ich solche nicht nur für größere Capitale als auch für die kleinsten bis zu 100 Thlr. herunter bereitwilligst, während die Vermittlungs-Bedingungen fortwährend die bescheidenen bleiben.

Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, daß sich hieran die Vermittlung wegen Kauf- und Verkauf von Grundstücken anschließt, da bei weniger Mangel an Capitalien mancher An- und Verkauf erleichtert wird.

Für Capitalien zu obigem Zweck wird entsprechend hoher Zinsfuß zugesichert. Mehrfach selbst Grundstücksbesitzer hier und auswärts, steht mir dadurch nach jeder Richtung auch manche Erfahrung zur Seite.

Eduard Grabner,
Dresden.

Neuegasse 14 II.

Landhausstraße 2 I.

Schmiedehandwerkszeug - Verkauf.

Ich beabsichtige mein sämtliches Schmiedehandwerkszeug, als: 1 Blasbalg, 1 Ambos, 1 Sperrhorn, 1 Schraubestock, Bor- und Zuschlagehammer, Schneidezeuge und Feilen zu angemessenem Preise im Ganzen zu verkaufen.
Thierarzt Hofmann in Wilsdruff.

Maitrank

von frischen Kräutern empfiehlt
C. R. Sebastian.

Echt Herrnhuter Pfeffermünzküchel

empfehl

C. R. Sebastian.

Wohnungsveränderung.

Hiermit zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich von jetzt an beim Uhrmacher Herrn Piehsch wohne, mit der Bitte: das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Wilsdruff, den 27. April 1868.

Moritz Clauss,
Röhrmeister.

Bäckerlehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen gutes Unterkommen beim
Bäckermeister Franke in Buelhardtswalde.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Eine Thurmuhre

mit Viertelstundenschlag, passend für ein Rittergut oder anderes größeres Gut, ist billig zu verkaufen beim
Uhrmacher Zeuge in Taubenheim.

Bratwurstschmauß in Weistropp

Sonntag, den 3. Mai,
wozu freundlichst einladet
Ernst Schramm.

öffentliche Tanzmusik im Gasthof z. gold. Löwen,

wozu freundlichst einladet
S. Zehl.

Bratwurstschmauß in Röhrsdorf,

wozu ergebenst einladet
P. Trache.

Militärverein.

Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr im Rathhaus,
wobei verschiedene Proben von Vereinszeichen vorgezeigt werden.
Der Vorstand.